

Rahmenlehrplan

für den Bildungsgang

Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung (IBA)

Teil A

Einführung

Grundsätze für Bildung und Erziehung

Pädagogische Arbeitsfelder



IMPRESSUM

Erarbeitung

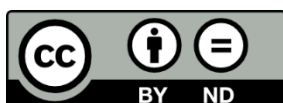
Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Gültigkeit des Rahmenlehrplans: ab Schuljahr 2020/2021



Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin 2020
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Inhalt

1	Einführung: Grundsätze für Bildung und Erziehung	3
1.1	Allgemeiner Bildungs- und Erziehungsauftrag	3
1.2	Pädagogische Grundsätze der Integrierten Berufsausbildungsvorbereitung	4
1.3	Unterschiedliche Lernende im IBA-Bildungsgang	4
1.4	Prinzip der Berufsausbildungsvorbereitung	4
1.5	Handlungskompetenzorientierung	5
1.6	Dualisierter Kompetenzaufbau	7
1.7	Mehrstufiger Kompetenzaufbau im berufsfeldübergreifenden und berufsfeldbezogenen Lernbereich	8
1.8	Sprachbildung als Querschnittskompetenz	9
2	Aufbau des Rahmenlehrplans	11
3	Didaktische Jahresstruktur des IBA-Bildungsganges	13
3.1	Didaktische Jahresstruktur	14
3.2	Kompetenzniveaus nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen	15
4	Pädagogische Arbeitsfelder	16
4.1	Pädagogisches Arbeitsfeld A: In der beruflichen Schule, im Bildungsgang und Berufsfeld orientiert sein	17
4.2	Pädagogisches Arbeitsfeld B: Berufsfeld- und berufstypische Arbeits- und Geschäftsprozesse bewältigen	18
4.3	Pädagogisches Arbeitsfeld C: Einen passenden Praktikumsplatz akquirieren	19
4.4	Pädagogisches Arbeitsfeld D: Das Praktikum durchführen und reflektieren	20
4.5	Pädagogisches Arbeitsfeld E: Eine Anschlussperspektive realisieren	21
	Anhang 1: Vorläufige Einführung in den Teil C	22
1	Berufsfeldbezogener Lernbereich	22
1.1	Beschreibung der Lernfelder	22
1.2	Die Konzeption von Lernsituationen	23
1.3	Das Fach <i>Planung des beruflichen Anschlusses</i>	24
1.4	Die Betriebliche Lernaufgabe (BLA)	24
	Anhang 2: Glossar zum Rahmenlehrplan für die Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung (IBA) im Land Berlin	26

1 Einführung: Grundsätze für Bildung und Erziehung

Die Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung (IBA) (vgl. Schulgesetz für das Land Berlin § 3) ist ein einjähriger **Regelbildungsgang** im Rahmen des Berliner Übergangssystems zwischen schulischer und beruflicher Ausbildung. Sie dient der **Integration** von Schülerinnen und Schülern in den **Ausbildungs- und Arbeitsmarkt**, die **nach dem Besuch der allgemeinbildenden Schule** noch keinen Ausbildungsplatz bekommen haben (vgl. IBA-Verordnung § 2).

Die neue veränderte Berufsausbildungsvorbereitung im Land Berlin dient dem Ziel, die Perspektiven junger Menschen zur **Absicherung ihrer zukünftigen beruflichen Existenz** und **gesellschaftlichen Teilhabe** zu öffnen und zu entwickeln.

Um dies zu erreichen, erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, den Anforderungen einer dualen Berufsausbildung gewachsen zu sein. Sie werden im IBA-Bildungsgang befähigt, zunehmend selbstständig zu handeln und dafür Verantwortung sowohl in der Schule als auch im Betrieb zu übernehmen. Damit werden sie auf eine eigenständige und selbstbestimmte Lebensführung vorbereitet. Ein Abschluss der Berufsausbildungsvorbereitung, und nachfolgend, einer anerkannten Berufsausbildung tragen zu stabilen Lebensverhältnissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei.

Daher findet der Bildungsgang grundsätzlich sozusagen *dualisiert* in schulischem Unterricht und betrieblichen Praktika statt. In Anlehnung an die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK) zur Organisation des Übergangs (s. u.) orientieren sich die Inhalte der Berufsvorbereitung an der darauf folgenden Berufsausbildung. Dementsprechend verortet das Schulgesetz für das Land Berlin die Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung in der Berufsschule (vgl. § 29 Absatz 3 SchulG).

Die von den pädagogischen Fachkräften (Lehrkräfte, Bildungsbegleitende und Auszubildende) vermittelten berufsvorbereitenden Handlungskompetenzen sind am **Deutschen Qualifikationsrahmen** (DQR, 2011) orientiert und führen damit Wissen und Fertigkeiten mit Sozialkompetenzen und Selbstständigkeit zusammen.

1.1 Allgemeiner Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung setzt als Bildungsgang der Berliner Schule eine Reihe wichtiger Bildungs- und Erziehungsaufgaben im berufsvorbereitenden Kontext zwischen der Sekundarstufe I und beruflichen Bildungsgängen um (vgl. §§ 3 und 12 Absatz 4 SchulG): Sprach- und Medienbildung, Arbeits- und Unfallschutz, Hygiene, Gesundheitsförderung, Nachhaltigkeit, Kultur und Interkulturalität in der Schule und im weiteren Umfeld, Verbraucherbildung, Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt einschließlich Menschenrechts- und Friedenserziehung sowie Gleichstellung aller Geschlechter.

Insofern lernen die Schülerinnen und Schüler, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Sie handeln auf der Grundlage der Werte und Normen in der Familie, in ihrem Umfeld und in der demokratischen Gesellschaft. Zudem schätzen sie Spielräume, Perspektiven und Folgen für sich und andere zunehmend bewusst ein. Des Weiteren setzen sie sich mit sozialen und ökonomischen Veränderungen auseinander und erwerben die Fähigkeit, eigene Ziele zu entwickeln und zu verfolgen.

Im Rahmen des IBA-Bildungsgangs können auch schulische Abschlüsse von der Berufsbildungsreife (BBR) über die erweiterte Berufsbildungsreife (eBBR) bis zum Mittleren Schulabschluss (MSA) nachgeholt werden.

1.2 Pädagogische Grundsätze der Integrierten Berufsausbildungsvorbereitung

Im Bildungsgang IBA erwerben die Schülerinnen und Schüler notwendige berufsfeldübergreifende und berufsfeldbezogene Kompetenzen, die für einen erfolgreichen Einstieg ins Arbeits- und Berufsleben unabdingbar sind. Zur Erreichung dieses Ziels fördert der Bildungsgang die Schülerinnen und Schüler unter Einbeziehung abschlussrelevanter betrieblicher Praxisphasen

- in der Entwicklung ihrer Berufswahlreife und Persönlichkeit,
- bei der individuellen Entwicklung beruflicher Kompetenzen in Vorbereitung auf eine Ausbildung,
- bei der Gewinnung eines Ausbildungsplatzes,
- beim Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses, der höher ist als der beim Eintritt vorgewiesene.

Während des Schuljahres stehen den Schülerinnen und Schülern qualifizierte Bildungsbegleiterinnen und -begleiter zur Seite, die insbesondere die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der betrieblichen Praktika im Rahmen eines individuellen Coachings unterstützen.

1.3 Unterschiedliche Lernende im IBA-Bildungsgang

In die Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung werden Schülerinnen und Schüler unmittelbar nach Beendigung der Sekundarstufe I aufgenommen. Das IBA-Angebot richtet sich auch an Jugendliche mit sonder- und sozialpädagogischem Förderbedarf sowie an diejenigen, die Deutsch als Zweitsprache sprechen und/oder neu zugewandert sind (vgl. §§ 2 und 15 SchulG). Weitere Aufnahmebedingungen sind in der Verordnung über die Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung geregelt (IBA-VO, 2019).

Der Bildungsgang IBA setzt keine Eingangsstandards voraus. Daher verfügen die Lernenden über sehr heterogene Schulerfahrungen, Bildungshintergründe, Sprachkenntnisse, Motivationslagen bezüglich ihrer Lernvoraussetzungen sowie der Gestaltung ihrer beruflichen und persönlichen Zukunft:

- Viele Schülerinnen und Schüler haben keinen Schulabschluss, einige die Berufsbildungsreife oder die erweiterte Berufsbildungsreife erworben. Ihre Berufswegeplanung aus der Sekundarstufe I (vgl. Landeskonzept der Berufs- und Studienorientierung) soll in IBA in Bezug auf Berufsfeldkenntnisse ausgebaut werden.
- Die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlich ausgeprägten Sprachkompetenzen bauen ihre Sprachkenntnisse mit Blick auf die berufliche Anschlussperspektive auf.
- Die Schülerinnen und Schüler benötigen Unterstützung bei der Akquise eines passenden Ausbildungsbetriebes, bei der Bewältigung von persönlichen Problemlagen und den sich daraus ergebenden Situationen sowie aufgrund eines möglichen sonderpädagogischen Förderbedarfs und des Sprachstandes.

1.4 Prinzip der Berufsausbildungsvorbereitung

Der Bildungsgang IBA folgt den wichtigsten Leitlinien der *Empfehlung zur Optimierung und Vereinheitlichung der schulischen Angebote im Übergangssystem „Lebenschancen eröffnen – Qualifikationspotenziale ausschöpfen – Übergänge gestalten“* die die Kultusministerkonferenz 2013 herausgegeben hat. Die IBA ist damit folgenden Prinzipien verpflichtet:

- Nutzung von Lebenschancen und Entfaltung der Qualifikationspotenziale aller jungen Menschen
- Sicherstellung von Anschluss- und Abschlussorientierung

- grundsätzliche Gestaltung von Bildungsangeboten im Übergangssystem im Hinblick auf die Ziele und Inhalte anerkannter Ausbildungsberufe, hier aus den Leitberufen des entsprechenden Berufsfeldes entwickelt und als berufsfeldspezifische Lernfelder im Unterricht formuliert
- Integration obligatorischer betrieblicher Praktika zur Steigerung des praxisnahen Kompetenzerwerbs und der Berufswahlentscheidung der Schülerinnen und Schüler
- *dualisierte* Ausbildungsvorbereitung als chancenreichster Weg in eine betriebliche Ausbildung in Form von Lernortkooperationen zwischen Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben
- inhaltliche und organisatorische Verzahnung von Unterricht und Betriebspraxis für lernortübergreifende Kompetenzanforderungen
- passgenaue Beratung und Förderung der Schülerinnen und Schüler und der Ausbildungsbetriebe durch qualifizierte Bildungsbegleiterinnen und -begleiter
- individuelle, spezifische Förderung für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf (berufs-, sozial- und sonderpädagogisch sowie sprachbildend), gewährleistet durch zusätzliche personelle Ressourcen und Expertise.

1.5 Handlungskompetenzorientierung

Unterricht und Betriebspraktika in allen beruflichen Bildungsgängen dienen der Entwicklung von Handlungskompetenzen, die Schülerinnen und Schüler befähigen, berufliche und lebensweltliche Situationen angemessen zu bewältigen. Angestrebt wird eine Mobilisierung spezifischer Ressourcen in zukünftigen Anforderungssituationen, die neben Wissen und Fertigkeiten vor allem soziale Kompetenzen und ein höheres Maß an Selbstständigkeit umfassen.

Die Handlungskompetenz kann in den Erwerb von Planungs-, Durchführungs- und Auswertungskompetenzen unterteilt werden. In Vorbereitung auf die Handlungskompetenzen in der Ausbildung wird das Durchlaufen der vollständigen beruflichen Handlung besonders in der Bewältigung der **Betrieblichen Lernaufgabe** (BLA) sowie im IBA-Lernfeldunterricht aufgebaut und weiterentwickelt. Hierzu tragen auch die berufsfeldübergreifenden Fächer bei, die nach dem IBA-Jahresplan strukturiert sind.

Für Unterricht, Bildungsbegleitung und betriebliche Praktika bedeutet diese Ausrichtung an Handlungskompetenzen,

dass die Schülerinnen und Schüler

- unter Einbeziehung ihrer Erfahrung und ihres Vorwissens die Möglichkeit haben, sich neue Lerngegenstände eigenständig zu erschließen und weiter zu bearbeiten,
- mit Lehrkräften und Bildungsbegleitungen, aber auch untereinander, über Lernwege in Austausch treten,
- ihre eigenen Kompetenzfortschritte zu realisieren und zu reflektieren lernen,
- ihre erworbenen Kenntnisse auf bereits vorhandenes Wissen übertragen und es in den Anforderungssituationen sowie in anderen Kontexten anwenden,

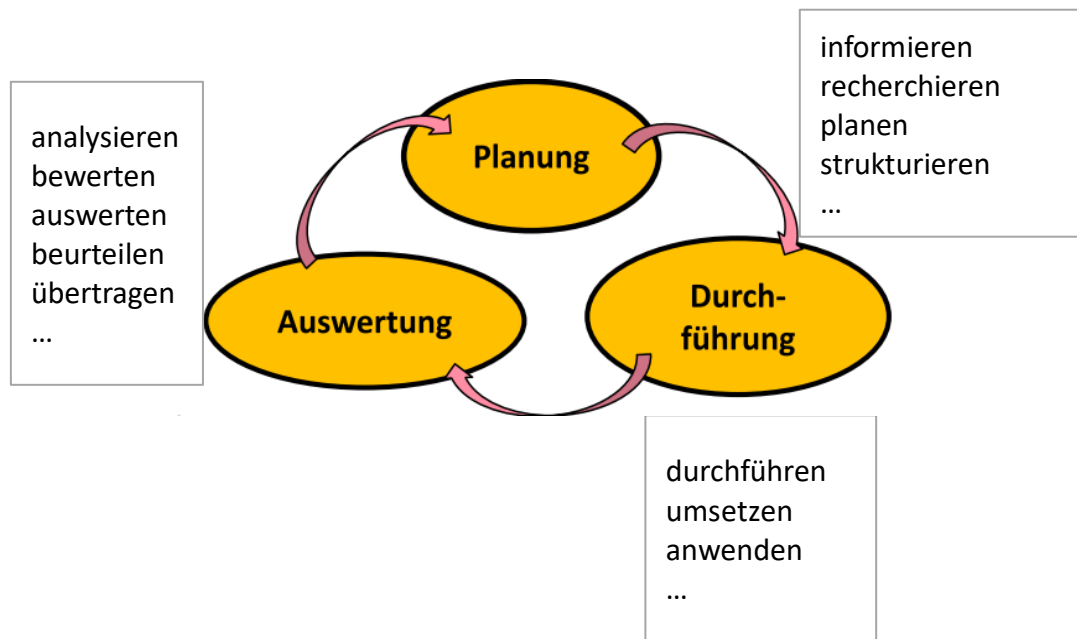
und dass die Lehrkräfte und Bildungsbegleitungen

- die unterschiedlichen lebensweltlichen und schulischen Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen und sie individuell gemäß ihren persönlichen Voraussetzungen weiter fördern,
- in der Vorbereitung auf den Übergang von der Schule in das Berufs- und Arbeitsleben die Schülerinnen und Schüler intensiv beraten.

Daher werden die Lernfelder in IBA in Anlehnung an das didaktische Lernfeldkonzept der KMK für die Berufsausbildung konzipiert (siehe Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe, 2018), deren Kompetenzbereiche in den Teilbereichen Fachtheorie und Fachpraxis formuliert sind.

In der Fachtheorie werden dabei vorrangig die Kompetenzen zur Planung und Auswertung entwickelt, während die Fachpraxis überwiegend der Durchführung dient.

Folgendes Schema bildet die Handlungsorientierung ab:



1.6 Dualisierter Kompetenzaufbau

Um die Ausrichtung auf eine berufliche Ausbildung erfolgreicher zu gestalten, findet die Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung grundsätzlich an den Lernorten Schule und Betrieb statt.

Die obligatorischen und abschlussrelevanten achtwöchigen Praktika werden in anerkannten ausbildungsberechtigten Betrieben durchgeführt, um bestimmte Qualitätsstandards der betrieblichen Praxiserfahrungen zu gewährleisten (vgl. §§ 28 – 30 Berufsbildungsgesetz). Sie unterstützen die Schülerinnen und Schüler gleich in mehrfacher Hinsicht:

- Sie sorgen für einen realistischen Abgleich von beruflichen Anforderungen und eigenen Fähigkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch angeleitete Selbst- und Fremdrelexion einen konkreten Überblick über eigene Stärken und Schwächen. Damit können sie ihren Entwicklungsbedarf einschätzen und an der betrieblichen Realität spiegeln.
- Die Verknüpfung von schulischem Lernen und betrieblicher Bearbeitung, unterstützt durch die Betrieblichen Lernaufgaben (BLA) und die Zertifikate der Kompetenzerfassung, fördert den Erwerb beruflicher Kompetenzen.
- Die lange Praktikumsdauer ermöglicht ihnen einen vielfältigen Einblick in den beruflichen Alltag und bietet ihnen die Chance, sich in unterschiedlichen betrieblichen Prozessen zu bewähren.

Das Schuljahr in IBA besteht aus Unterrichts- und Praktikumsphasen. Dabei können die ausgedehnten Praktika, die bis zu einem Viertel des Schuljahres umfassen, entweder als mehrwöchige Blockpraktika oder als Praktika mit unterschiedlich vielen Schulankertagen organisiert werden. Praxisphasen können in Abstimmung mit den Praktikumsunternehmen flexibel eingesetzt werden.

Der schulische Kompetenzaufbau erfolgt zum einen im Unterricht der **berufsfeldbezogenen Lernfelder** und zum anderen in **berufsfeldübergreifenden Fächern**, die anhand von Vorbildern dualer Ausbildungsberufe nach dem Modell der vollständigen Handlung konzipiert werden. Beide Unterrichtselemente werden in **Pädagogischen Arbeitsfeldern** organisiert, die die systematische Hinführung auf eine realistische berufliche Anschlussoption im Verlauf des Schuljahres gewährleisten sollen. Der besonderen Unterstützung einer beruflichen Ausrichtung dient insbesondere das Fach **Planung des beruflichen Anschlusses**, in dem die Schülerinnen und Schüler ohne Leistungsbewertung ihre Berufswahlreife weiterentwickeln und ihre Bewerbungsmaterialien erarbeiten.

Eine herausragende Bedeutung kommt dem Teilbereich **Betriebliche Lernaufgabe (BLA)** im Unterricht und den Praktika zu: Hierbei soll eine möglichst enge didaktische Verzahnung von schulischer Lernfeldarbeit und betrieblichen Praktika zu einem integrierten Aufbau beruflicher Kompetenzen führen. Mit der Erarbeitung einer individuell an die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angepassten und von den betrieblichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützten betrieblichen Aufgabenstellung soll ein Handlungsprodukt oder -prozess (z. B. Werkstück, Geschäftsprozess) dargestellt werden; die Präsentation der BLA belegt schließlich, dass die Praktikantinnen und Praktikanten ein Grundverständnis betrieblicher Prozesse und Produkte erworben haben. Die Erfahrungen aus dem Betriebspraktikum und ihre Reflexion tragen zur weiteren Berufswegegestaltung bei. Die erfolgreiche Durchführung, Dokumentation und Präsentation der BLA ist eine zentrale Voraussetzung für das Bestehen des Bildungsgangs.

1.7 Mehrstufiger Kompetenzaufbau im berufsfeldübergreifenden und berufsfeldbezogenen Lernbereich

Die Umsetzung der **berufsvorbereitenden** Kompetenzen sowie der übergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben wird für alle IBA-Schülerinnen und Schüler **differenziert** und **individualisiert** im Fachunterricht angeboten: Die Lernanforderungen in allen fünf Teilrahmenlehrplänen für die berufsfeldübergreifenden Fächer werden auf **vier** Stufen ausgewiesen. In den berufsfeldbezogenen Teilrahmenlehrplänen für alle Berufsfelder wird die Kompetenzbeschreibung auf **zwei** Stufen angeboten.

Die individuell bestehende Berufsvorstellung aus der Berufsorientierung der Sekundarstufe I bzw. einer anderen Qualifizierung wird in den berufsfeldübergreifenden Fächern im Hinblick auf die Anforderungen des jeweiligen Berufsfeldes weiterentwickelt; ebenso ist der Erwerb der drei Schulabschlüsse BBR, eBBR oder MSA möglich.

Grundlage für die Lernberatung ist eine Lernwegeplanung zur nächst höheren Kompetenzstufe, die die Schülerinnen und Schüler möglichst zunehmend eigenständig planen und umsetzen. Dabei stehen die personalen Kompetenzen zur Selbststeuerung und -reflexion im Vordergrund.

Der IBA-Rahmenlehrplan wird allen Schülerinnen und Schülern gerecht; auch denjenigen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und/oder geringen Sprachkenntnissen sowie anderen Bedingungslagen. Das in dem Plan verankerte didaktische IBA-Konzept ermöglicht einen bestmöglichen beruflichen Anschluss und ggf. zusätzlich einen (höheren) Schulabschluss. Durch seine Fokussierung auf die Anschlussfähigkeit und durch differenzierende Kompetenzanforderungen erfüllt der Rahmenlehrplan den Auftrag zur **Chancengerechtigkeit** für alle Lernenden sowie der Inklusion und Integration. Unter Integration wird auch die Eingliederung von zugewanderten und mehrsprachigen Schülergruppen verstanden, die durch den Aufbau ihrer Sprachkompetenzen eigene Berufswege planen und gestalten können.

Der folgende Ausschnitt aus dem Rahmenlehrplan für Wirtschafts- und Sozialkunde sowie ein Muster aus einem Lernfeldplan veranschaulicht stellvertretend das berufsvorbereitende differenzierende Stufensystem.

Kompetenzbeschreibungen			
Stufe 1 <i>A1/A2 GER</i>	Stufe 2 <i>A2/B1 GER</i>	Stufe 3 <i>B1/B2 GER; DQR 2</i> <i>(Leistungsbewertung)</i>	Stufe 4 <i>B2 GER; DQR 2/3</i>

Lernfelder	
Stufe 1 <i>B 1 GER; DQR 2</i> <i>(Leistungsbewertung)</i>	Stufe 2 <i>B 2 GER; DQR 2/3</i>

Die in den Fächerplänen angegebenen Bezeichnungen beziehen sich auf zwei Referenzsysteme: den **Deutschen Qualifikationsrahmen** (DQR, 2011) und den **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen** (GER, 2001). Jeder Kompetenzstufe ist ein definiertes GER-Sprachniveau zur Orientierung zugeordnet, damit Lehrende und Lernende die sprachlichen Anforderungen pro Stufe berücksichtigen können. Im Konzept des Bildungsgangs IBA wird die Sprache als eines der zentralen Elemente der Handlungskompetenz begriffen. Daher werden parallel zu den DQR-Stufen auch die GER-Sprachniveaus in den Kompetenzrastern aller IBA-Pläne ausgewiesen.

Heterogenität, Individualisierung und Inklusion

Die Schülerschaft ist hinsichtlich der Lernausgangslagen, Leistungsfähigkeit und Leistungsmotivation sehr heterogen. Die **individuelle Förderung** und Lernberatung finden kontinuierlich mit allen Schülerinnen und Schülern statt. Der Unterricht wird sowohl in leistungshomogenen als auch -heterogenen Lerngruppen angeboten. Differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien im Unterricht sowie Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen und -geschwindigkeiten tragen zur Motivation der Lernenden bei und ermöglichen ihre Lernerfolge.

Wenn ein deutliches, begründetes Kompetenzdefizit vorliegt und ein zweites Jahr zu einem erfolgreichen Aufbau der beruflichen Anschlussfähigkeit notwendig ist, kann eine Verlängerung von der IBA um ein Jahr beantragt werden (vgl. IBA-Verordnung).

Bei einer solchen Verlängerung wird angestrebt, dass die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen im zweiten Jahr auf einer höheren Kompetenzstufe erwerben. Die speziellen Anforderungen sind in den Kompetenzbeschreibungen für den IBA-Unterricht berücksichtigt. Somit trägt die verlängerte Lernzeit zur strukturierten Entwicklung einer Anschlussperspektive dieser Zielgruppe bei. In einem zweiten IBA-Jahr werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, in zunehmender Eigenverantwortung und Selbstständigkeit ihre personalen und fachlichen Kompetenzen mit dem Ziel der Aufnahme einer passenden, realistischen beruflichen Anschlussoption (betriebliche Berufsausbildung) zu erweitern.

Lernpsychologische Aspekte

Voraussetzung für die Lernmotivation und für die Konkretisierung der Berufswegeplanung in IBA, die auf einer realistischen Einschätzung der persönlichen Ressourcen beruhen, ist ein positives Selbstkonzept. Daher werden in der Berufsausbildungsvorbereitung Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, Zutrauen in die eigenen Möglichkeiten, Bindungsfähigkeit und das wachsende Bedürfnis nach Unabhängigkeit von den Erwachsenen bestärkt. Das Selbstkonzept ist von Erfahrungen von Selbstwirksamkeit durch Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und (Miss-)Erfolgserlebnissen geprägt. Die Lernenden entwickeln ein immer stärkeres realistisches Selbstbild und Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit im Kontext von privaten, berufsfeldbezogenen und gesellschaftlichen Anforderungssituationen (vgl. Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“, 2014).

Zur Unterrichtsgestaltung und zum Aufbau der beruflichen Anschlussperspektive werden Impulse aus verschiedenen Fachdisziplinen im IBA-RLP verankert: Berufspädagogik, Lernpsychologie, Sonderpädagogik, Sozialpädagogik, Entwicklungspsychologie, Sprachforschung.

1.8 Sprachbildung als Querschnittskompetenz

Das Erlernen der Fachinhalte sowie der Umgang mit Lehrkräften, Vorgesetzten, Bildungsbegleitenden, Kundinnen und Kunden sowie Kolleginnen und Kollegen setzt nicht nur alltags-sprachliche, sondern auch bildungs- und berufssprachliche Kenntnisse voraus. Die Berufssprache Deutsch ist eine berufs- und fachspezifische Erweiterung der Bildungssprache als Sprache des Unterrichts, mit dem Fokus auf der Betriebspraxis (vgl. Empfehlung der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen, 2019).

Daher steht sie auch im Mittelpunkt nicht nur des Deutschunterrichts, sondern jedes fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichts, der die Schülerinnen und Schüler auf den Berufsalltag vorbereitet. Die Lernenden erwerben mit der Verbindung von fachlichem und sprachlichem Lernen mit den Kenntnissen zugleich die sprachlichen Mittel für deren Verständnis und Anwendung (ebd.). Zur Bewältigung der sprachlich-kommunikativen Anforderungen in der Schule und im Praktikum als Vorbereitung auf den Beruf werden vor allem höfliche und fachgerechte Ausdrucksweise, situationsangemessene Kommunikation, kompetenter Umgang mit Fachtexten sowie formgerechte schriftliche Dokumentation erforderlich. Aus diesem Grund

konzentriert sich der berufsvorbereitende Unterricht auf die Ausprägung der situationsangemessenen Kommunikation der Schülerinnen und Schüler sowie auf ihre Textkompetenz und trägt somit zu ihrer progressiven, berufsbezogenen Sprachbildung bei.

Durch den Bezug zum Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen gewinnen nicht nur neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler, sondern auch diejenigen mit Deutsch als Zweit- bzw. Muttersprache eine **Orientierung** in Kompetenzeinschätzung und -aufbau, die sich auch auf ihre Berufswegeplanung auswirkt.

2 Aufbau des Rahmenlehrplans

Der Rahmenlehrplan besteht aus drei Teilen:

Teil A: Einführung: Grundsätze für Bildung und Erziehung, Pädagogische Arbeitsfelder

Teil B: Berufsfeldübergreifender Lernbereich

Teil C: Berufsfeldbezogener Lernbereich

Im **Teil A** folgt nach einer allgemeinen Einführung die **Didaktische Jahresstruktur** des IBA-Bildungsgangs, die die wichtigsten Elemente der Unterrichtsgestaltung darstellt. Daran schließen sich fünf **Pädagogische Arbeitsfelder** an, die dem Schuljahr eine dynamische didaktische Struktur vorgeben. Zur besseren Übersicht wird der Teil A von einem Glossar abgerundet.

Der Teil B besteht aus fünf **berufsfeldübergreifenden Unterrichtsfächern**:

- Wirtschafts- und Sozialkunde
- Deutsch/Kommunikation
- Mathematik
- Fremdsprache
- Sport/Gesundheitsförderung.

Da der Bildungsgang IBA auch den Erwerb schulischer Abschlüsse ermöglicht, wird der Unterricht in den berufsfeldübergreifenden Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik und Fremdsprache leistungsdifferenziert erteilt. Alle fünf Teilrahmenlehrpläne orientieren sich didaktisch an den Pädagogischen Arbeitsfeldern (siehe Teil B, Verknüpfungsmöglichkeiten in den jeweiligen Plänen – Pkt. 1.5). Sie beziehen sich inhaltlich auf die berufsfeldbezogenen Lernfelder und richten sich nach der Didaktischen Jahresstruktur.

Der Teil C umfasst den **berufsfeldbezogenen Lernbereich**; die darin enthaltenen Lernfelder unterschiedlicher Berufsfelder bestehen jeweils aus den Teilbereichen Fachtheorie und Fachpraxis, ergänzt durch das Fach Planung des beruflichen Anschlusses (PbA) und die Betriebliche Lernaufgabe (BLA). Für folgende Berufsfelder liegen Teilrahmenlehrpläne vor:

- Berufsfeld *Wirtschaft und Verwaltung*
- Berufsfeldgruppe *Gewerbe, Technik, Gestaltung* (für die Berufsfelder Bau-, Holz-, Metall- und Drucktechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung)
- Berufsfeld *Elektrotechnik*
- Berufsfeld *Textiltechnik und Bekleidung*
- Berufsfeld *Agrarwirtschaft*
- Berufsfeld *Gesundheit*
- Berufsfeld *Körperpflege*
- Berufsfeld *Ernährung und Hauswirtschaft*
- Berufsfeld *Sozialwesen*
- Berufsfeld *Biologie, Chemie und Physik*

Alle Pläne in den Teilen B und C sind als Kompetenzraster gestaltet, um die Kompetenzentwicklung für die Unterrichtsplanung und die Lernwegeberatung auf verschiedenen Anforderungsniveaus nachvollziehbar darzustellen.

Dieser Rahmenlehrplan ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag jeder Schule konkretisiert wird. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden berufsfeldbezogene und schulspezifische Besonderheiten sowie Lernausgangslagen, Unterstützungsbedarfe, Neigungen und Interessen der Lernenden berücksichtigt.

3 Didaktische Jahresstruktur des IBA-Bildungsganges

Beispiel für die IBA-Studentafel (in Wochenstunden [WS])

Berufsfeldübergreifender Unterricht	Berufsfeldbezogener Lernfeldunterricht
Wirtschafts- und Sozialkunde (WiSo) (2 WS)	<div style="text-align: center;"> <p>Fachtheorie (6 WS)</p> <p>Betriebliche Lernaufgabe (BLA)</p> <p>(2 - 4 WS)</p> <p>Fachpraxis (6 - 13 WS)</p> <hr/> <p>Planung des beruflichen Anschlusses (PbA)</p> <p>(1 - 2 WS)</p> </div>
Deutsch/Kommunikation (De/Ko) (2 - 4 WS)	
Mathematik (M) (2 - 4 WS)	
Fremdsprache (Englisch) (Fr [E]) (2 - 4 WS)	
Sport/Gesundheitsförderung (Sp/G) (2 WS)	

Die Studentafel bietet verschiedene Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation. Jede Schule kann die variablen Stundenkontingente sowie die Klassen und die Lerngruppen nach ihrem pädagogisch-didaktischen Konzept, nach unterschiedlichen Lernausgangslagen der Schülerschaft und ihrer Bildungsziele, der Expertise der Lehrkräfte sowie nach weiteren Bedingungen (Ausstattung der Schule) festlegen.

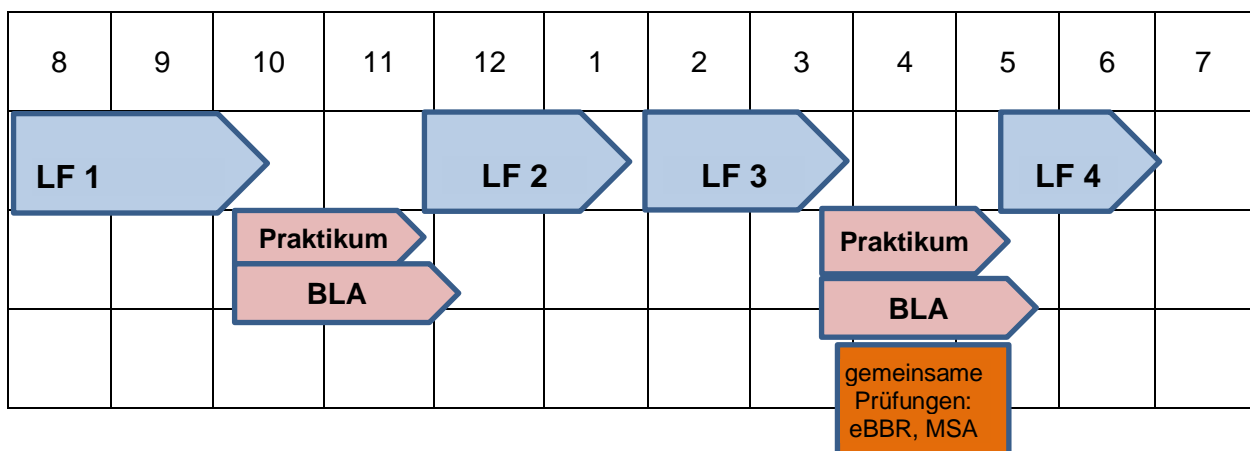
Um die Schülerinnen und Schüler auf den Berufsausbildungsalltag vorzubereiten, ist eine enge duale Verbindung zwischen den Lernorten Schule und Betrieb notwendig. Dies wird den Schulen durch die flexible Umsetzung der IBA-Jahresstruktur sowie des berufsfeldbezogenen Lernfeldunterrichts ermöglicht.

3.1 Didaktische Jahresstruktur

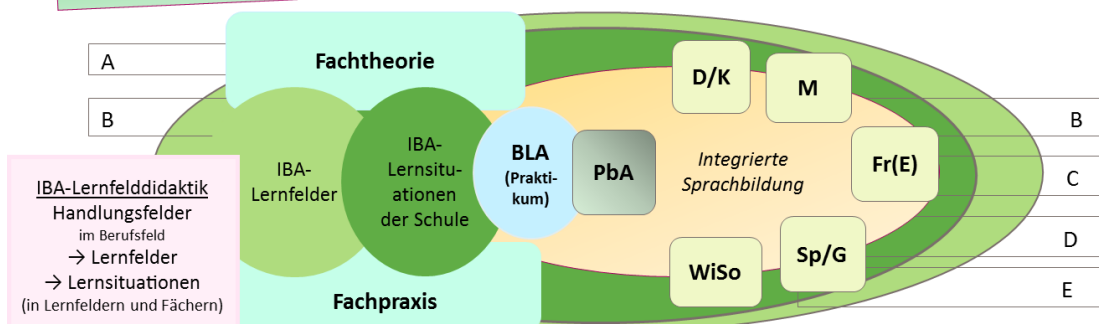
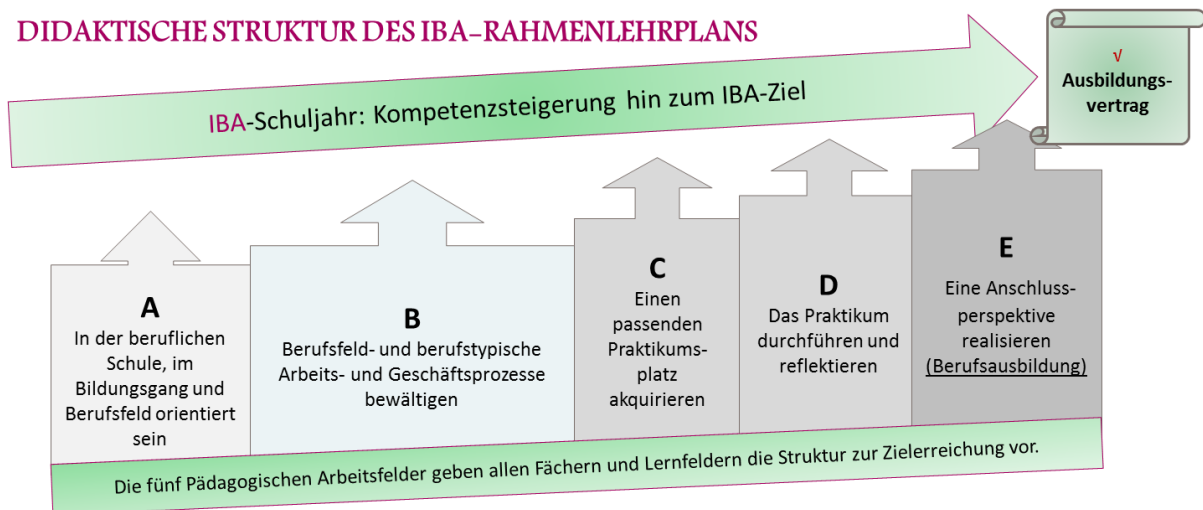
Phasen des Schuljahres im IBA-Jahr (Monate)



Berufsfeldbezogene Lernfelder (IBA-LF) – Option zur Unterrichtsplanung



DIDAKTISCHE STRUKTUR DES IBA-RAHMENLEHRPLANS



3.2 Kompetenzniveaus nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen

Kompetenzaufbau nach DQR-Niveau 2

Die Kompetenzen, die im IBA-Jahr auf der Grundlage der Kompetenzbeschreibungen im Rahmenlehrplan erreicht und mit dem IBA-Abschluss dokumentiert werden, entsprechen den Kompetenzformulierungen der DQR-Stufe 2. Daher wird diese Stufe auf dem IBA-Abschlusszeugnis ausgewiesen.

Über Kompetenzen zur fachgerechten Erfüllung grundlegender Anforderungen in einem überschaubar und stabil strukturierten Lern- oder Arbeitsbereich verfügen. Die Erfüllung der Aufgaben erfolgt weitgehend unter Anleitung.			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Über grundlegendes allgemeines Wissen und grundlegendes Fachwissen in einem Lern- oder Arbeitsbereich verfügen	Über grundlegende kognitive und praktische Fertigkeiten zur Ausführung von Aufgaben in einem Lern- oder Arbeitsbereich verfügen	In einer Gruppe mitwirken In mündlicher und schriftlicher Kommunikation situationsgerecht agieren und reagieren	In bekannten und stabilen Kontexten weitgehend unter Anleitung lernen und arbeiten

Kompetenzaufbau nach DQR-Niveau 3

Über Kompetenzen zur selbstständigen Erfüllung fachlicher Anforderungen in einem noch überschaubaren und zum Teil offen strukturierten Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Über erweitertes allgemeines Wissen oder über erweitertes Fachwissen in einem Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen	Über ein Spektrum von kognitiven und praktischen Fertigkeiten zur Planung und Bearbeitung von fachlichen Aufgaben in einem Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen Ergebnisse nach weitgehend vorgegebenen Maßstäben beurteilen, einfache Transferleistungen erbringen	In einer Gruppe mitwirken und punktuell Unterstützung anbieten Die Lern- oder Arbeitsumgebung mitgestalten , Abläufe gestalten und Ergebnisse adressatenbezogen darstellen	Auch in weniger bekannten Kontexten eigenständig und verantwortungsbewusst lernen oder arbeiten Das eigene und das Handeln anderer einschätzen Lernberatung nachfragen und verschiedene Lernhilfen auswählen

Mit dem Erwerb des Mittleren Schulabschlusses wird dokumentiert, dass die Schülerin und der Schüler über die entsprechenden Kompetenzen verfügt, die auf der DQR-Stufe 3 formuliert sind. Nach der Einordnung der Qualifikation kann mit Erwerb des Mittleren Schulabschlusses die DQR-Stufe 3 auf dem Zeugnis ausgewiesen werden.

4 Pädagogische Arbeitsfelder

Eine zentrale Funktion des Bildungsganges IBA ist die Gewinnung eines (betrieblichen) Ausbildungsplatzes. Diesem Ziel ist der gesamte Rahmenlehrplan in seinem Aufbau von fünf miteinander verzahnten Pädagogischen Arbeitsfeldern verpflichtet. Diese Arbeitsfelder mit ihren zentralen Handlungskompetenzen bestimmen in den verschiedenen Phasen des Schuljahres den jeweiligen didaktischen Handlungsimpetus, dem der Unterricht in allen Fächern und Lernfeldern zu folgen hat. Sie steuern die Lernangebote der pädagogischen Fachkräfte durch die didaktischen Phasen des Kompetenzaufbaus und sind insofern als Kompass für die Didaktische Jahresstruktur zu verstehen. Dabei folgen die Pädagogischen Arbeitsfelder in ihrer Abfolge den Phasen des Berufswahlprozesses, der schließlich in die Gewinnung eines Ausbildungsplatzes münden soll:

Fünf berufsausbildungsvorbereitende Pädagogische Arbeitsfelder

A	In der beruflichen Schule, im Bildungsgang und Berufsfeld orientiert sein
B	Berufsfeld- und berufstypische Arbeits- und Geschäftsprozesse bewältigen
C	Einen passenden Praktikumsplatz akquirieren
D	Das Praktikum durchführen und reflektieren
E	Eine Anschlussperspektive realisieren

Alle fünf Pädagogischen Arbeitsfelder bilden den obligatorischen Rahmen für die Unterrichtsgestaltung, die durchweg die berufsfeldbezogenen Lernfelder und den berufsfeldübergreifenden Fachunterricht miteinander verzahnen, welche in schulinternen Curricula von den Einzelschulen zu entwickeln sind. Die optimale Gestaltung und die relative Gewichtung der Arbeitsfelder liegt in der Verantwortung der Schulen. Dabei steht das **Pädagogische Arbeitsfeld A** immer am Anfang des Schuljahres, um den in den Bildungsgang eintretenden Schülerinnen und Schülern eine erste und entscheidende Orientierung in Bezug auf Struktur und Ziele von IBA zu vermitteln. Im Arbeitsfeld A beginnt auch die Gestaltung der Berufswegeplanung im Hinblick auf das erste Praktikum.

Das **Pädagogische Arbeitsfeld B** bildet grundsätzlich das Rückgrat des berufsfeldbezogenen Lernfeld-Unterrichts und dominiert daher von Anfang an die größten Teile des Schuljahres. **Die Arbeitsfelder C** und **D** umschließen die betrieblichen Praktika und fallen daher in den zeitlichen Kontext der von den Schulen individuell vorgesehenen Praktikumsintervalle. Praxisphasen können in Abstimmung mit den Praktikumsunternehmen flexibel eingesetzt werden. Das **Arbeitsfeld E** wird nicht erst gegen Schuljahresende im Unterricht bearbeitet. Vielmehr werden die Bemühungen um den beruflichen Anschluss - möglichst in Form eines betrieblichen Ausbildungsplatzes - ab Schuljahresbeginn kontinuierlich unterstützt und beratend begleitet. Sie prägen als Maxime das gesamte Schuljahr. Durchlässigkeit im Sinne eines direkten Übergangs in betriebliche Ausbildung wird während der IBA-Laufzeit explizit gefördert und unterstützt.

Alle Pädagogischen Arbeitsfelder

- beginnen mit einer übergreifenden Kompetenzbeschreibung, die die wichtigsten Anforderungen an die Kernkompetenzen im Arbeitsfeld markiert,
- enthalten im Folgenden eine Inhaltsübersicht als Mindmap, die zentrale Inhalte und ihre Untergliederung in Einzelthemen auflistet.

Mit ihrer Funktion als handlungsbestimmende Unterrichtsleitlinien geben die Pädagogischen Arbeitsfelder den berufsfeldübergreifenden Fächern auch inhaltliche Vorgaben, die ihnen in dieser Hinsicht eine dienende Rolle zuweisen. So fällt z. B. dem Deutsch- und Fachpraxisunterricht in der Phase des Arbeitsfeldes C (Einen passenden Praktikumsplatz akquirieren) nicht zuletzt die Aufgabe zu, notwendige Bewerbungsvorbereitungen und -trainings durch fachspezifische Beiträge zu ermöglichen und zu befördern.

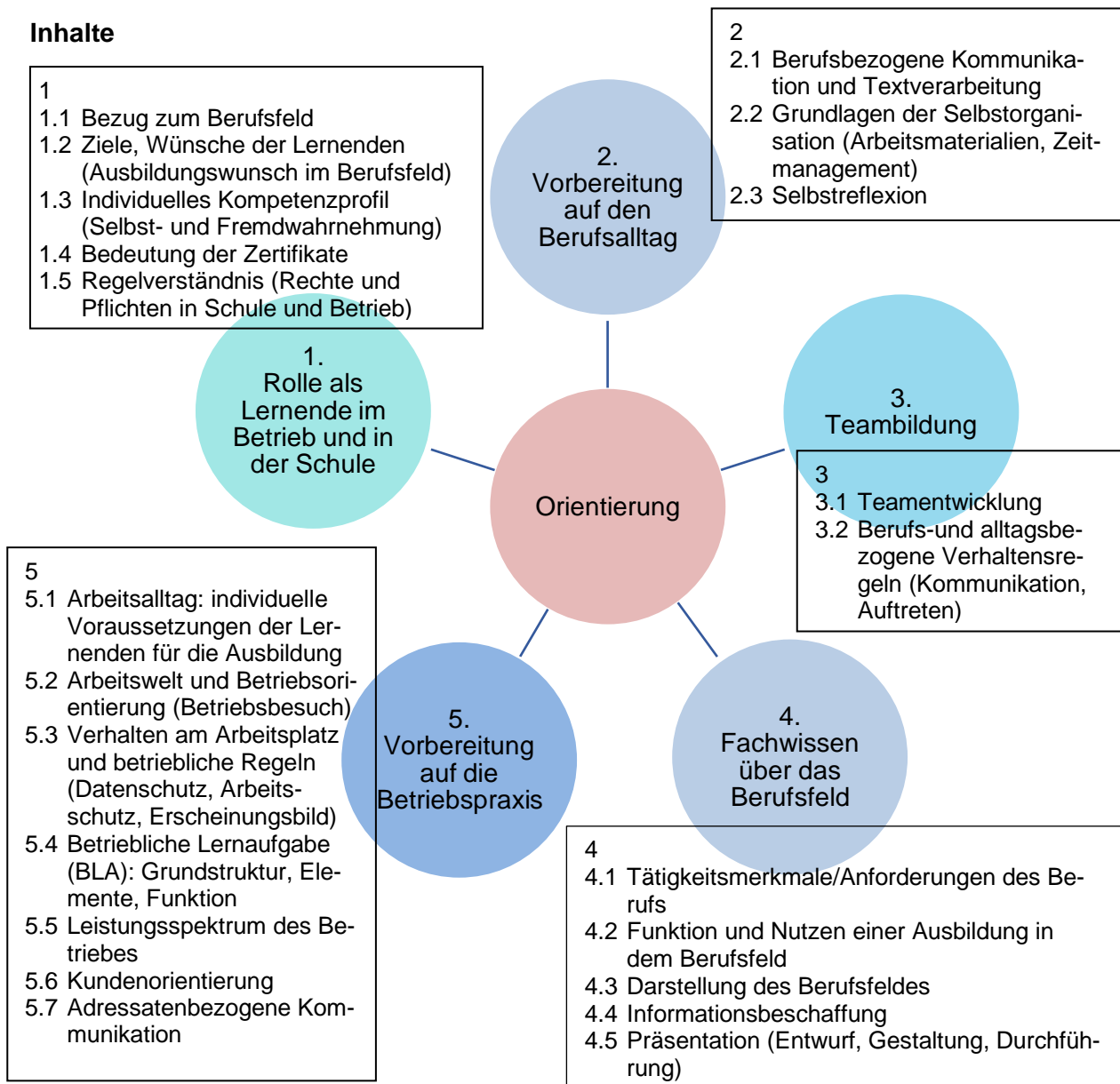
4.1 Pädagogisches Arbeitsfeld A: In der beruflichen Schule, im Bildungsgang und Berufsfeld orientiert sein

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verorten im gemeinsamen Lernprozess ihre schulischen und beruflichen Vorstellungen selbstkritisch im Bildungsgang IBA und im Berufsfeld der Schule.

Sie entwickeln erste und zunehmend konkrete Vorstellungen von ihrem Berufsfeld (Betriebe, Unternehmen, Berufsschulen) und ordnen diesen verschiedene Berufe zu. Sie kennen typische Arbeitsprozesse des Berufsfeldes. Sie erklären charakteristische Ausbildungsmerkmale (u. a. Anforderungen an die Person, Dauer, Einstiegskriterien) und schätzen die Realisierungsmöglichkeit für eine Ausbildung ein. Sie verbessern ihre personalen und sozialen Kompetenzen auch im Hinblick auf das gewählte Berufsfeld. Die Schülerinnen und Schüler erfassen zentrale Merkmale des Berufsfeldes inklusive relevanter Leitberufe sowie aktueller Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt.

Inhalte



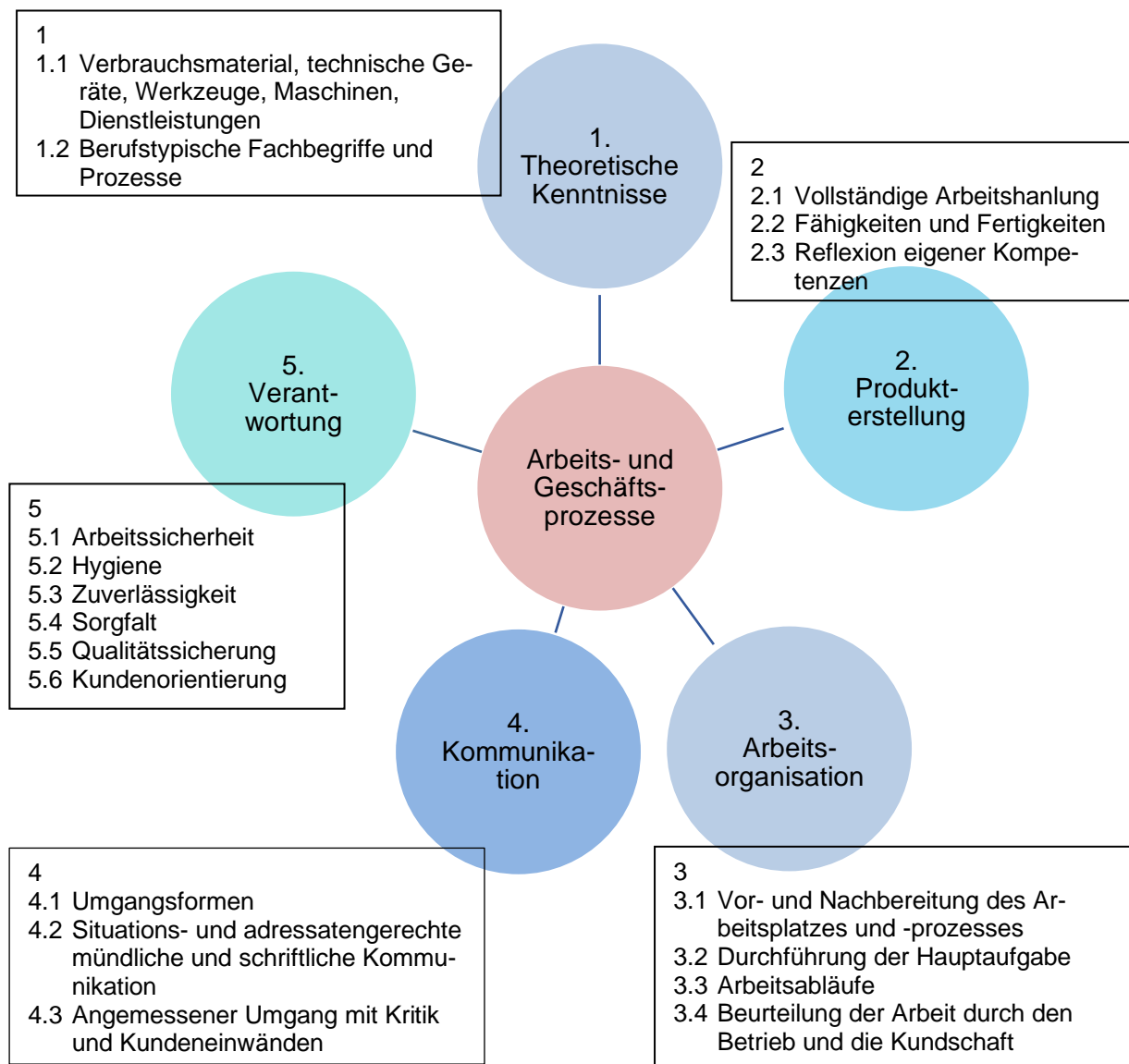
4.2 Pädagogisches Arbeitsfeld B: Berufsfeld- und berufstypische Arbeits- und Geschäftsprozesse bewältigen

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler handeln nach den Anforderungen berufsfeldtypischer Arbeits- und Geschäftsprozesse.

Sie bewältigen berufsfeldtypische Aufgaben zur Herstellung von Produkten und zur Erfüllung von Geschäftsprozessen und Dienstleistungen. Sie beziehen dabei ihre Kenntnisse über notwendige Materialien, Geräte und Maschinen mit ein. Sie gestalten Arbeitsabläufe auf der Grundlage der vollständigen Handlung, die von für das Berufsfeld typischen dualen Lernfeldern abgeleitet sind. Sie bereiten den Arbeitsplatz weitgehend unter Anleitung vor und nach, setzen Arbeits- und Sicherheitsanweisungen um und kommunizieren situationsgerecht.

Inhalte



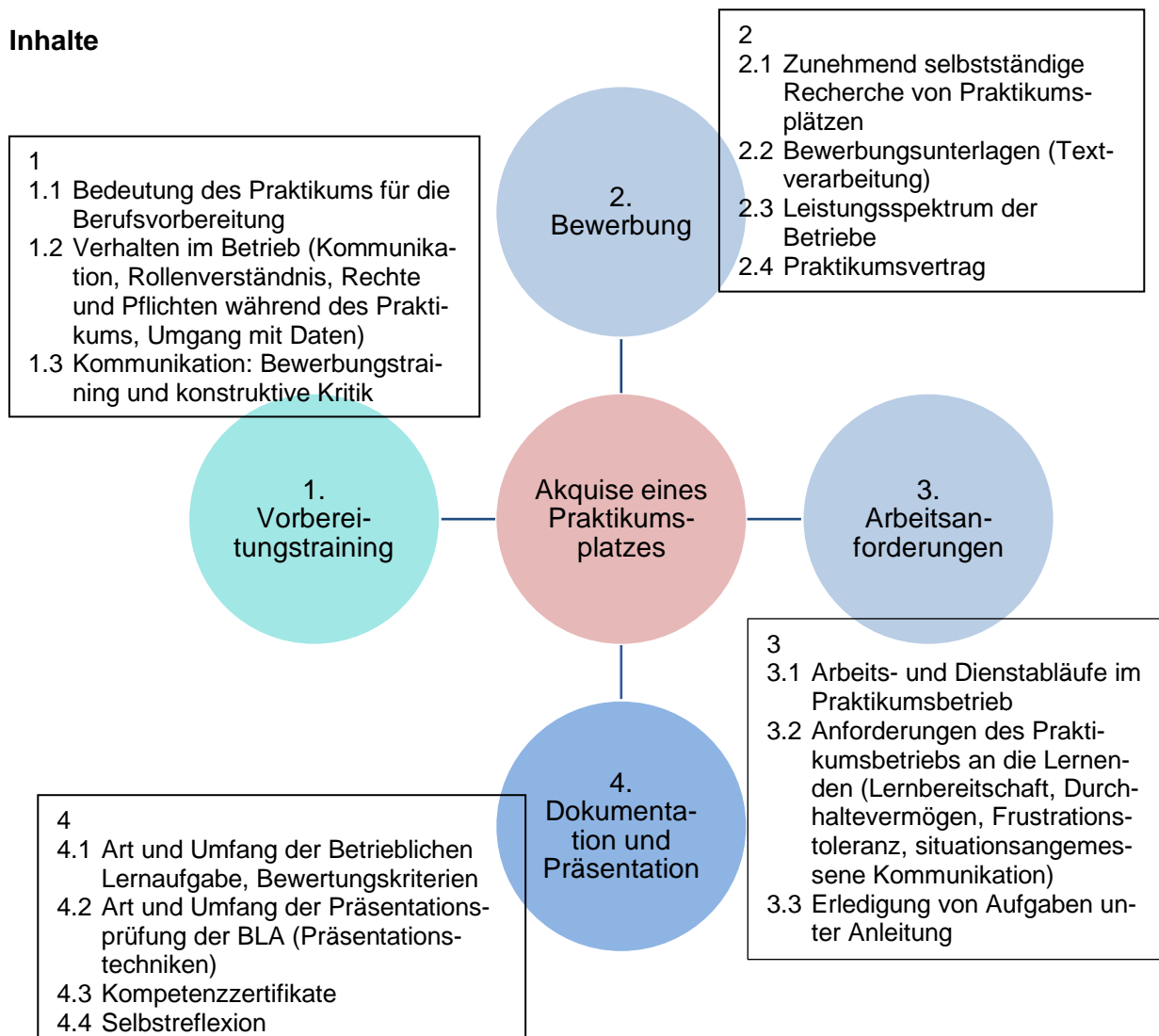
4.3 Pädagogisches Arbeitsfeld C: Einen passenden Praktikumsplatz akquirieren

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erfüllen mit der Akquise eines passenden Praktikumsplatzes wesentliche Voraussetzungen zur Aufnahme einer Tätigkeit im Betrieb.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Arbeitsanforderungen einzelner Tätigkeiten und Prozesse ihres Berufsfeldes. Aufgrund ihres erworbenen Wissens und ihrer bisherigen Erfahrungen entscheiden sie sich für einen entsprechenden Praktikumsplatz. Sie erstellen Bewerbungsunterlagen und bewerben sich bei Ausbildungsbetrieben. Sie wählen eine passende Betriebliche Lernaufgabe (BLA) aus.

Inhalte



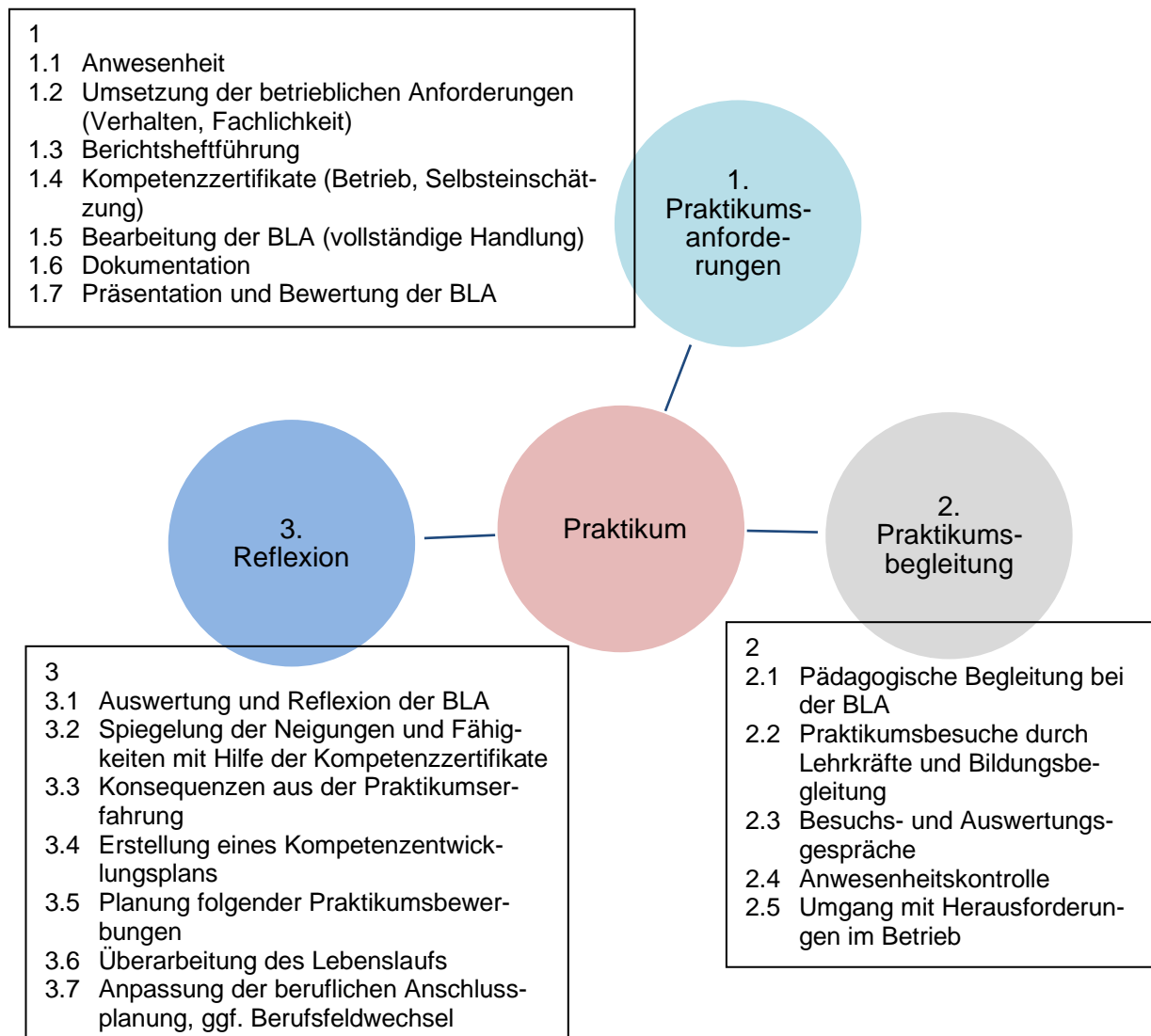
4.4 Pädagogisches Arbeitsfeld D: Das Praktikum durchführen und reflektieren

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren nach erfolgreichem Praktikum ihre betrieblichen Erfahrungen, prüfen mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte ihre beruflichen Möglichkeiten und entwickeln ihre Berufswegeplanung.

Sie erfüllen die Anforderungen des Praktikums, gleichen die Erwartungen mit den Erfahrungen ab und nutzen die Selbst- und Fremdeinschätzung mit Hilfe des Kompetenzeinschätzungsbogens des Betriebes. Zudem werten sie ihre Erfahrungen in Bezug auf ihren weiteren beruflichen Werdegang aus. Sie erfüllen die Anforderungen der Betrieblichen Lernaufgabe (BLA).

Inhalte



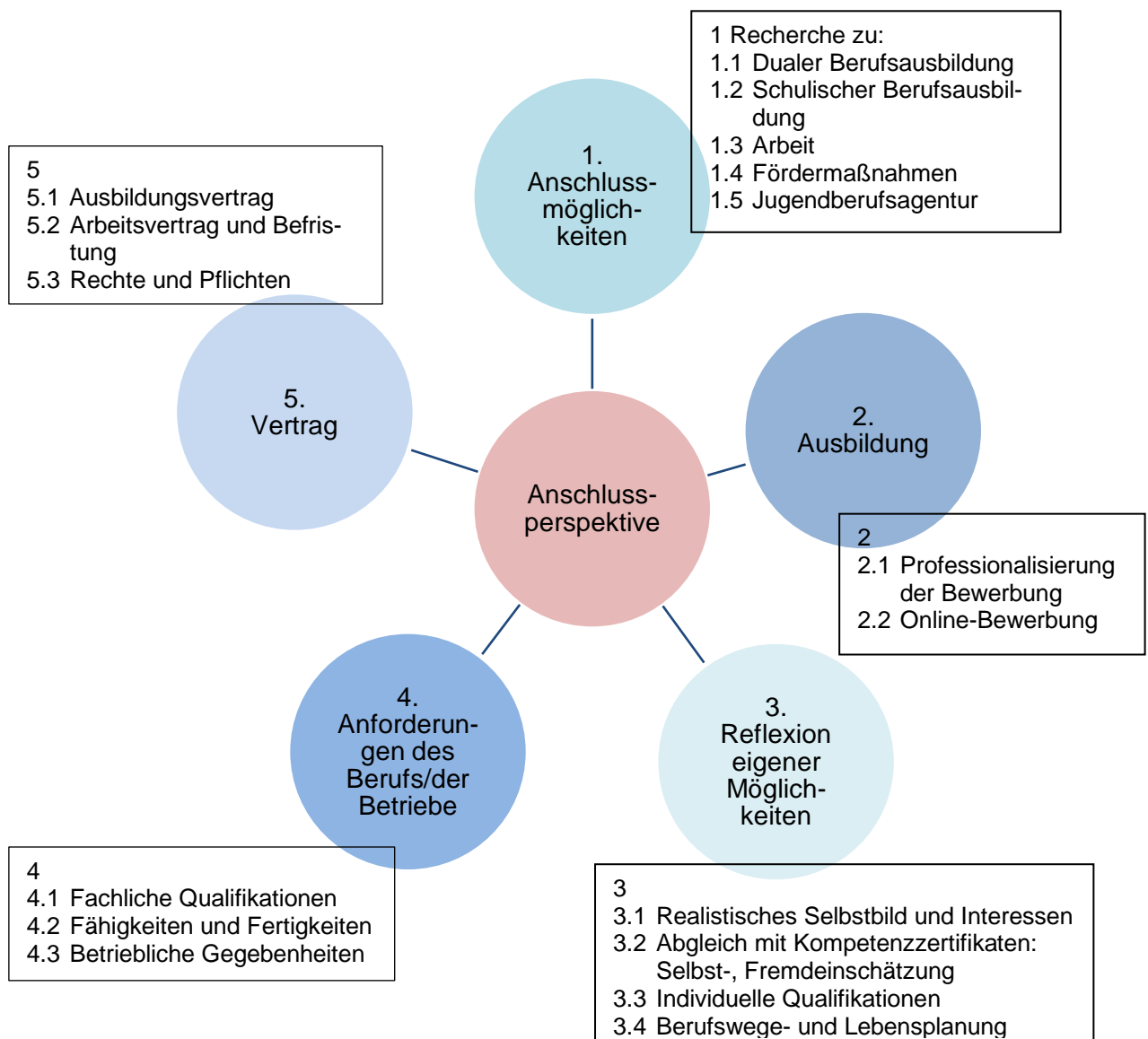
4.5 Pädagogisches Arbeitsfeld E: Eine Anschlussperspektive realisieren

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine realistische Anschlussperspektive.

Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Anschlussmöglichkeiten, die jeweiligen Anforderungen und Aufnahmevoraussetzungen sowie deren rechtliche Rahmenbedingungen. Sie bewerben sich auf der Grundlage einer realistischen Selbsteinschätzung um eine für sie geeignete Ausbildungsstelle.

Inhalte



Anhang 1: Vorläufige Einführung in den Teil C

1 Berufsfeldbezogener Lernbereich

*Diese kurze Einführung zu dem noch nicht vorliegenden **Teil C** verweist auf die grundlegende Bedeutung der berufsfeldbezogenen Lernfelder für das didaktische Gesamtkonzept der IBA und nimmt somit die strukturellen Zusammenhänge zwischen den berufsfeldübergreifenden und berufsfeldbezogenen Teilen des Rahmenlehrplans in den Blick.*

1.1 Beschreibung der Lernfelder

Die Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung (IBA) hat den Übergang in die duale Berufsausbildung zum Ziel. Die im Bildungsgang insbesondere in der Fachtheorie und -praxis mit konkreten Handlungsbezügen entwickelten berufsfeldvorbereitenden Kompetenzen unterstützen die Orientierung im Berufsfeld und somit konkrete Schritte in die betriebliche Praxis, insbesondere die Praktikums- und spätere Ausbildungsplatzakquise der Schülerinnen und Schüler.

Fachgerechte Bewältigung der beruflichen Anforderungen in der Fachtheorie und in der Fachpraxis

Sowohl die Fachtheorie als auch die Fachpraxis bieten die Möglichkeit der fachgerechten Bewältigung von Anforderungssituationen im Berufsfeld. Gegenstand des Unterrichts sind auf Berufe vorbereitende Handlungen und Inhalte, die in aufeinander aufbauenden IBA-Lernfeldern verankert werden. Diese sind zwar eigenständige didaktische Konstrukte, werden aber nach den Leitlinien der Kultusministerkonferenz (KMK) für die Rahmenlehrpläne der Berufsausbildung entwickelt. Die in der Fachtheorie und -praxis vorgegebenen Unterrichtsschwerpunkte orientieren sich dabei an berufsvorbereitenden Handlungen im Berufsfeld. Insofern beinhalten die IBA-Lernfelder jeweils fachtheoretische und fachpraktische Unterrichtselemente und verzahnen beide Teilbereiche.

Merkmale der IBA-Lernfelder

Die **berufsvorbereitenden Lernfelder** haben die Aufgabe, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen entwickeln, Betriebspraktika akquirieren, sie erfolgreich bestehen, ihre Berufswege planen und ein Ausbildungsverhältnis anbahnen.

Die Konstruktion der IBA-Lernfelder richtet sich daher nach folgenden Ansätzen:

1. Die Schülerinnen und Schüler sind auf die Anforderungen des Berufsschulunterrichts in einer Berufsausbildung vorzubereiten, die nach dem Lernfeldkonzept der KMK strukturiert sind; den Lernfeldern liegt daher der kompetenzorientierte Handlungsansatz zugrunde.
2. Die IBA-Lernfelder greifen exemplarische Kompetenzen aus verschiedenen Lernfeldern der nachgefragten Ausbildungsberufe eines Berufsfeldes (Leitberufe) auf und berücksichtigen dabei die Berufswegeplanung. Diese Kompetenzen werden in der anschließenden Berufsausbildung erweitert.
3. Die Kompetenzen innerhalb eines Lernfeldes werden progressiv und nach dem Prinzip der vollständigen beruflichen Handlung (Planung-Durchführung-Auswertung) aufgebaut.
4. Die Kompetenzen zur Planung und zur Auswertung werden insbesondere in der Fachtheorie aufgebaut, die Kompetenzen zur Durchführung werden vorrangig in der Fachpraxis erworben.
5. Die Fachtheorie und die Fachpraxis sind inhaltlich eng miteinander verzahnt. Im Unterricht werden demzufolge **Handlungsprodukte** - Lernprodukte, Werkstücke, Dienstleistungen, Geschäftsprozesse - erstellt.

6. Der Aufbau der Lernfelder berücksichtigt die Progression der Pädagogischen Arbeitsfelder in einzelnen Phasen des IBA-Jahres sowie die für ihre Umsetzung notwendigen Arbeitsschritte (z. B. einfache Arbeitstechniken, erwartete Verhaltensweisen, Arbeitskleidung).
7. Die Bildungs- und Erziehungsaufgaben sowie Querschnittsthemen (z. B. Ergonomie, Hygiene, Arbeitsschutz, Ökologie, Ökonomie, Sprach- und Medienbildung) werden in allen Lernfeldern bei der Erarbeitung der Handlungsprodukte weiterentwickelt.
8. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen durch die erfolgreiche Bewältigung von kleineren Handlungsaufgaben Motivation, Selbstsicherheit und Selbstwirksamkeit und bauen damit ein positives Selbstkonzept auf.
9. Die Lernfelder werden möglichst epochal unterrichtet, um den sukzessiven Erwerb der einem Lernfeld zugehörigen Kompetenzen in Theorie und Praxis zu ermöglichen.
10. Die Lernfelder schließen mit Handlungsergebnissen und Lernerfolgskontrollen ab (vgl. IBA-Verordnung).
11. Der Kompetenzstand kann mit einem schulischen Zertifikat sowie mit einer Zertifikatsprüfung dokumentiert werden, die aus einem fachtheoretischen und fachpraktischen Teil besteht. Ein Lernfeld kann durch einen anerkannten Qualifizierungsbaustein ersetzt werden.
12. Die Leistungsbewertung erfolgt grundsätzlich auf der Stufe 2 des Deutschen Qualifikationsrahmens. Das Niveau DQR 2 – 3 gilt als eine Beschreibung der Anforderungen für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.

Folgender Aufbau liegt den Lernfeldern der Berufsfelder durchweg zugrunde:

1. Lernfeld: Sich im Berufsfeld orientieren
2. Lernfeld: Ein einfaches Handlungsprodukt erstellen
3. Lernfeld: Ein komplexeres Handlungsprodukt (ggf. Handlungsprozess) herstellen oder entwickeln
4. Lernfeld: Ein komplexeres Handlungsprodukt (ggf. Handlungsprozess) Dritten gegenüber präsentieren.

Entsprechend der Lernfelddidaktik geht eine Aufgabenstellung von einem beruflichen und betrieblichen Kontext aus. Die berufsfeldübergreifenden Fächer leisten mit ihren fachbezogenen Kompetenzen einen eigenen Beitrag zur Bewältigung der Handlungsaufgaben im jeweiligen Lernfeld. Damit stehen in diesen Fächern Übertragung und Anwendung des erworbenen Wissens im Vordergrund, wodurch die berufliche Handlungskompetenz der Lernenden weiterentwickelt wird (z. B. Dreisatz zur Berechnung von Materialkosten eines Bauelementes).

1.2 Die Konzeption von Lernsituationen

Im schulinternen Curriculum werden in jeder Schule zu den Lernfeldern Lernsituationen entwickelt, die die jeweiligen schulspezifischen Bedingungen berücksichtigen. Sie sind Aufgabenformate, mit denen die zur Beherrschung des Lernfeldes notwendigen Kompetenzen erarbeitet werden - und dies im Rahmen einer vollständigen beruflichen Handlung. Einen Ausgangspunkt bildet ein Problem, das mit der Bearbeitung der Lernsituation gelöst wird. Die Auswahl der konkreten Handlungsprodukte hängt von der personellen und materiellen Ausstattung jeder einzelnen Schule ab und sollte die Interessen der Lernenden berücksichtigen. Die Formulierung kann in der Form des Storytelling am Beispiel konkreter Situationen und Personen erfolgen.

1.3 Das Fach *Planung des beruflichen Anschlusses*

Im Fach „Planung des beruflichen Anschlusses“ (PbA) werden die persönlichen Stärken und Interessen, Handlungspotenziale und berufsfeldbezogenen Neigungen der Schülerinnen und Schüler in Orientierung am bestehenden Arbeitsmarktbedarf präzise herausgearbeitet und anschlussorientiert weiterentwickelt. Der Ausgangspunkt hierfür ist der jeweilige Entwicklungsstand in Bezug auf die Berufswahlreife und die Persönlichkeit der Schülerinnen und der Schüler. Auf Basis der aus der Sekundarstufe I dokumentierten Stärken sowie aus anderen Kompetenzfeststellungen wird die Berufswegeplanung weiterentwickelt. Der Berufswegeplan greift die von dem zuständigen Berufs- und Studienorientierung-Team (BSO) im Beratungsprotokoll zur Berufsanschlussperspektive zusammengefassten Beratungsinformationen und -empfehlungen auf. Es erfolgt eine zielgruppengerechte, auf den Kompetenzfeststellungen basierte Einmündung in die IBA-Berufsfelder. Für eine passende Berufswegeplanung benötigen alle Schülerinnen und Schüler individuelle Unterstützung und Beratung.

Durch unmittelbare Wahrnehmung der Gegebenheiten auf dem primären Arbeitsmarkt lernen die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Auszubildenden, Vorgesetzten, Fachkräften, Kundinnen und Kunden Rollenmuster, deren Kooperations- und Kommunikationsweise, Arbeitshaltungen und ggf. deren beruflichen Werdegang kennen. Die Erfahrungen aus dem Lernort Betrieb werden individuell und in Klassen gemeinsam ausgewertet und reflektiert, um Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Die individuellen Erfahrungen aus den Betriebspraktika bestätigen entweder die ursprünglich getroffene Berufsfeldwahl oder führen zum Berufsfeldwechsel. Die Einschätzung der personalen Kompetenzen aus dem Betriebspraktikum wird in einem betrieblichen **Zertifikat zur Kompetenzerfassung** dokumentiert und als weitere Entscheidungshilfe genutzt.

Das Fach Planung des beruflichen Anschlusses dient der Erstellung der passenden betriebspezifischen Bewerbungsunterlagen sowie der individuellen Dokumentation der Bewerbungsaktivitäten und baut auf den Fachkompetenzen aus den berufsfeldübergreifenden Fächern (u. a. Deutsch/Kommunikation, Wirtschafts- und Sozialkunde) und dem berufsfeldbezogenen Lernbereich auf.

In diesem Fach werden die Schülerleistungen nicht benotet, da der Prozess der individuellen Berufswegeplanung nicht bewertet werden kann.

1.4 Die Betriebliche Lernaufgabe (BLA)

Der IBA-Bildungsgang verringert im Übergang von der Schule in den Beruf die Distanz zwischen schulischer und beruflicher Sozialisation. Hauptanliegen zur Durchführung von Betrieblichen Lernaufgaben (BLA) ist die bessere Verzahnung von schulischer und betrieblicher Kompetenzentwicklung. Durch Planung, praktische Durchführung und Dokumentation sowie Reflexion der Tätigkeiten (Konzept der vollständigen Handlung) wird dieser Prozess gefördert. Die BLA spiegelt die Selbstwahrnehmung der Schülerinnen und Schüler mit den Anforderungsprofilen der Arbeitswelt wider und verbessert die Selbsteinschätzungskompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Sie vereint vier Elemente:

- Tätigkeitsnachweis
- Dokumentation einer beruflichen Handlung
- Reflexion der Erfahrungen aus dem Betriebspraktikum in Bezug auf die persönliche Berufswegeplanung
- Präsentation

Hintergründe und pädagogische Ziele der Betrieblichen Lernaufgabe

Die Verbesserung der Anschlussfähigkeit an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erfordert eine stärkere Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den Anforderungen im Betrieb. Die Schule organisiert die dazu notwendigen Lerngelegenheiten. Die BLA wird damit zur Referenz für das absolvierte Betriebspraktikum und bildet eine thematische Brücke zur betrieblichen Ausbildung.

Die BLA ist eine komplexe Aufgabenstellung und basiert auf der praktischen Tätigkeit im Betrieb. Die Lernenden konzipieren, bearbeiten, reflektieren, dokumentieren und präsentieren diese selbstständig. Sie beinhaltet damit:

- die praktische Umsetzung,
- deren schriftliche Dokumentation und
- die Präsentation und Reflexion der Ergebnisse.

In den Ausarbeitungen der BLA werden die Erkenntnisse der Lernenden aus den betrieblichen Erfahrungen dargelegt. Die Präsentation der BLA bietet ihnen die Möglichkeit, dass sie sich darstellen, die jeweiligen Standpunkte vertreten und sie anderen Personen gegenüber erklären. Dadurch erhalten Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich auf bestärkende Erfahrungen während des IBA-Schuljahres zu beziehen. Darüber hinaus entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Ressourcen. Im Mittelpunkt steht der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes durch Selbstwirksamkeitserfahrungen, die notwendig für die weitere Berufswegeplanung sind. Dies trägt dazu bei, dass die Lernenden die nächsten anstehenden Lebenssituationen erfolgreich gestalten können, z. B. den Wechsel in einen Betrieb und in eine andere berufliche Schule.

Bewertung, Dokumentation und Präsentation der Betrieblichen Lernaufgabe

Die Bewertung der gesamten Aufgabe umfasst neben dem Tätigkeitsbericht (Berichtsheft) auch die Erstellung, Dokumentation und Präsentation eines Handlungsprozesses oder –produktes. Dabei wird die erfasste Kompetenzentwicklung aus der Bearbeitung der BLA während des Praktikums berücksichtigt. Die schriftliche Dokumentation sollte computergestützt erstellt und visualisiert werden. Zur Dokumentation der Kompetenzentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler in IBA dient das **Zertifikat der Kompetenzerfassung**. Die Note der BLA ist relevant für alle möglichen IBA-Abschlüsse. Die Bewertung der BLA ist in der IBA-Verordnung festgelegt worden.

Die schriftliche Dokumentation beinhaltet folgende Aspekte:

- Motive für die Wahl des Praktikumsplatzes
- Beschreibung des Betriebes, des Berufsfeldes und von Ausbildungsmöglichkeiten
- Darstellung ausgewählter Produkte und Arbeitsprozesse
- Beschreibung der eigenen Tätigkeiten und Position im Rahmen des Betriebspraktikums
- Bearbeitung der Betrieblichen Lernaufgabe (BLA) und
- Reflexion der Erfahrungen und des Lernprozesses.

Ergänzend zur schriftlichen Dokumentation erfolgt die mündliche Vorstellung der BLA, die unter anderem das Ziel verfolgt, die Präsentationstechniken und die Kommunikationskompetenz der Schülerinnen und Schüler unter Beweis zu stellen.

Anhang 2: Glossar zum Rahmenlehrplan für die Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung (IBA) im Land Berlin

Bezeichnung	Bedeutung
Beruflicher Anschluss	Übergang in eine berufliche Ausbildung oder in ein betriebliches Beschäftigungsverhältnis oder einen studienbefähigenden Bildungsgang
BBR	Berufsbildungsreife, der erste Schulabschluss nach der 9. Klasse in der Allgemeinbildung, kann auch in IBA erworben werden.
Berufsfeldübergreifender Lernbereich in IBA	Unterrichtsfächer: Wirtschafts- und Sozialkunde, Deutsch/Kommunikation, Mathematik, Fremdsprache (i. d. R. Englisch), Sport/Gesundheitsförderung
Berufsfeldbezogener Lernbereich in IBA	<ul style="list-style-type: none"> - Fachtheorie und Fachpraxis in Lernfeldern - Betriebliche Lernaufgabe (BLA) - Planung des beruflichen Anschlusses (PbA)
Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter	Die Bildungsbegleitung ist zuständig für die Umsetzung der Qualifizierungsplanung, für Beratung und individuelle Förderung, Unterstützung bei der Findung der beruflichen Perspektive, Praktikumsbegleitung während der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Sie bildet eine Schnittstelle zwischen der Berufsberatung und den am Qualifizierungsprozess beteiligten Lehrkräften in der Schule und den Auszubildenden in den Praktikumsbetrieben.
BBiG	Das Berufsbildungsgesetz setzt die Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung.
BLA	Betriebliche Lernaufgabe
DQR	Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen - Referenzsystem zur Einordnung der Qualifikationen des deutschen Bildungssystems (2011)
eBBR	erweiterte Berufsbildungsreife, Schulabschluss nach der 10. Jahrgangsstufe der Allgemeinbildung, kann auch in IBA erworben werden
GER	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren, Beurteilen (2001)
Handlungsprodukt	Handlungsprodukt kann ein echtes Produkt sein, eine Dienstleistung oder ein Geschäftsprozess, z. B. eine Verfahrensweisung.
IBA	Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung

Bezeichnung	Bedeutung
KMK	Kultusministerkonferenz: die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
Lernfeld in IBA	Didaktische Einheit zur Strukturierung des berufsfeldbezogenen Unterrichts in den Teilbereichen Fachtheorie und Fachpraxis. Das IBA-Lernfeld stellt notwendige Kompetenzen sicher, den Übergang in einen beruflichen Anschluss zu gestalten.
MSA	Mittlerer Schulabschluss, Schulabschluss nach der 10. Klasse in der Allgemeinbildung, kann auch in IBA und in der Berufsausbildung erworben werden.
Pädagogisches Arbeitsfeld (PA) in IBA	Arbeitsfeld zur Strukturierung des IBA-Bildungsgangs mit pädagogischer und didaktischer Schwerpunktsetzung. Die PA tragen zum Erwerb einer beruflichen Anschlussfähigkeit bei.
QBS	Qualifizierungsbausteine sind inhaltlich und zeitlich festgelegte Lerneinheiten, die im Rahmen der Berufsausbildungsvorbereitung umgesetzt werden können (§ 69 BBiG).